

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 127/128 (1946)
Heft: 9: G.e.P.-Generalversammlung in Lugano

Artikel: XLVII Assemblea generale della G.e.P.
Autor: Donini, Emilio
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-83890>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

XLVII Assemblea Generale della G. E. P.

Lugano, 31 agosto — 2 settembre 1946

Cinque anni or sono un piccolo nucleo di G. E. P. lanciava un appello fra gli ex allievi del Politecnico Federale di Zurigo per la costituzione di un „Gruppo Lugano“. Risposero a questo appello 19 colleghi di Lugano e dintorni ed il 25 agosto 1941 si costituiva definitivamente il „Gruppo G. E. P. Lugano“. La rapida e feconda nostra attività fece sì che gli aderenti aumentassero rapidamente raggiungendo il bel numero di 70 soci.

Il nostro Gruppo, per stringere maggiormente i legami di camerateria e collegialità con tutti i G. E. P., aveva espresso il desiderio di ospitare a Lugano, nell'occasione del suo primo lustro di fondazione, la XLVII Assemblea annuale. Siamo perciò orgogliosi dell'onore conferitoci di organizzare, in questa ricorrenza, la massima unione della nostra associazione che in questo 1946 acquista ancora maggiore importanza quale primo congresso dopo il grave conflitto mondiale che ha separato per molti anni la grande famiglia dei G. E. P., impedendo ai colleghi sparsi nel mondo intero di poter allacciare i contatti con i compagni di studio.

Cari Colleghi e Ospiti graditi,

Il giovane Gruppo Lugano della G. E. P. Vi dà il suo benvenuto e Vi riceverà con la più cordiale simpatia e l'entusiasmo più vivo che gli deriva dalla intima soddisfazione di accogliereVi in questa nostra ridente plaga e corrispondere così degnamente all'onorifico incarico ricevuto.

Lugano, agosto 1946

Ing. *Emilio Donini*, presidente Gruppo Lugano G. E. P.

CARONA

Eine Wanderung im Luganese

Von Dr. ERNST SCHMID, Zürich

(Hierzu Tafel 3/6)

Das Wahrzeichen von Lugano ist der Monte San Salvatore. Man kann sich die Stadt am Ceresio nicht denken ohne den eigenartigen Berg, der unmittelbar hinter den letzten Häusern von Paradiso mauergleich zum Blau des südlichen Himmels aufsteigt und seine wundervolle Bekrönung in der weithin sichtbaren Wallfahrtskapelle findet, die dem Berg den Namen gegeben hat. Wie ein mächtiger Einzelgänger erscheint der San Salvatore dem, der an der herrlichen Bucht von Lugano zu ihm aufschaut, und ist es doch ganz und gar nicht. Er ist ein Teil des Monte Arbostora, der die Halbinsel — Johann Rudolf Rahn nennt sie, die keinen offiziellen Namen hat, kurzerhand Halbinsel von Morcote, weil an ihrer Südspitze der zypressenreiche Ort Morcote hängt — in nord-südlicher Richtung durchzieht. Der Monte San Salvatore ist deren Abschluss gegen Norden.

Zu den schönsten Ausflügen, die man von Lugano aus unternehmen kann — es gibt deren unzählige — gehört die Wanderung in eben diese Gegend. Durch die Lage als Halbinsel mit dem Blick auf die beiden Seearme besitzt die Landschaft eine entzückende Vielfalt. Wer neben der Freude an der Natur auch noch Interesse für Geschichte und Kunst hat, dem wird die Wanderung über den Monte Arbostora erst recht zum unvergesslichen Erlebnis, und es wird ihn, mag er in Lugano je wieder längern oder kürzern Aufenthalt nehmen, wie mit Seilen in die versteckte Welt im Rücken des San Salvatore ziehen.

Der Monte Arbostora ist einsame Gegend. Wenn man von Ciona, dem kleinen Nest mit den wenigen Häusern unmittelbar am Südhang des San Salvatore absieht, dann begegnet man auf seiner Wanderung nur einem einzigen Dorf. Das ist Carona. Wenn man es nicht wüsste, niemand, der Carona heute betritt, würde ahnen, dass der Ort Ausgangspunkt vieler und bedeutender Künstler gewesen ist. Schon zur Zeit der Gotik sind aus ihm Steinmetzen nach Italien gezogen — dazumal war der Tessin noch Teil der Lombardei — und haben an Domen und Adelspalästen Bedeutendes geleistet. So treffen wir schon zu Ende des 14. Jahrhunderts am Mailänder Dombau Gaspere, Tomaso und Marco da Carona, und erst recht begegnen wir den Caronesen zur Zeit der Renaissance. Vier Familien ragen hervor, so dass man schon von vier Künstlerdynastien gesprochen hat. Da sind einmal die *Aprile* oder *Daprile*. Die bedeutendsten Vertreter dieser Familie sind die beiden Brüder Pietro und Antonio Maria. Der erste wird gegen Ende des 15. Jahrhunderts als Bildhauer und Architekt in Genua genannt und soll in Carrara Bedeutendes geschaffen haben. Antonio Maria hat vorwiegend für Spanien gearbeitet. Eine weitere Caroneser Familie sind die *Della Scala*, die bei den Herzögen von Mailand in so hoher Gunst standen, dass sie diese von allen Abgaben befreit haben.

Pier Angelo treffen wir im Jahre 1527 als Architekt und Bildhauer an der Kathedrale San Lorenzo zu Genua. Berühmt sind auch die *Casella*, eine weitere Familie aus Carona, von denen Antonio an der Loggia von Brescia gearbeitet hat und Fedele am Dom zu Palermo. Wohl die grösste Wirkung aber unter den Caroneser Künstlern hatten die *Solari*. Man kann vier Familienzweige unterscheiden, von denen der am bekanntesten und berühmtesten geworden ist, der sich zur Zeit der Frührenaissance in Venedig niedergelassen und dort einen umfangreichen Werkstattbetrieb eröffnet hat. Nicht weniger als zwölf bedeutende Künstler gehören diesem unter dem Namen Lombardi in die Kunstgeschichte eingegangenen Zweig an. Pietro Lombardi ist der fruchtbarste unter allen geworden. Von ihm stammt die reizende einschiffige Frührenaissancekirche Santa Maria dei Miracoli in Venedig, die Jacob Burckhardt das kleine Juwel unter den venezianischen Kirchen nennt. Alles in allem ging im Lauf von Jahrhunderten von dem kleinen Bergnest des Monte Arbostora ein reicher künstlerischer Segen aus.

Wer bedenkt, was für eine Schar von Künstlern aus Carona hervorgegangen und wie viele bedeutende Namen darunter sind, wird erwarten, in dem kleinen Dorf in der Mulde des Arbostora einer Menge von Kunstwerken zu begegnen. Er wird enttäuscht. Vieles gibt es nicht. Zwar einiges findet sich, und es ist wohl wert, seinetwegen den Ausflug nach Carona zu machen. Er darf es aber nicht beim Besuch der Kirche San Giorgio bewenden lassen, sondern muss auch in die Umgebung gehen und dort Santa Marta, Madonna d'Ongero und Santa Maria di Torello ansehen.



Carona aus Süden, links hinten der Gipfel des Monte San Salvatore